

Die Welt



Zeitung

10 Pfennig

Geogr. Anst.

1704

Mit

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Kurzgezetzt

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verleger: Ullstein'sche Verlagsbuchhandlung, Georg Bornberg, Verwalter: Rudolf Ullstein (in A. u. H. Handeltreib.) Carl Misch, Berlin, Ullstein-Druckerei, Ullsteinstraße 29/30, Berlin, Ullstein-Druckerei, Ullsteinstraße 29/30, Berlin.

Druckerei: Ullstein'sche Verlagsbuchhandlung, Amt Dönhofs (A. 7) 2009-2065, für den Verleger: Carl Misch, Berlin, Ullstein-Druckerei, Ullsteinstraße 29/30, Berlin, Ullstein-Druckerei, Ullsteinstraße 29/30, Berlin.

Nachrichtigung

Die erste Morgenstunde war bereits vorüber, als die Abgeordneten heute früh den Reichstag verließen. Diese letzte Sitzung vor den Ferien hatte beinahe ununterbrochen von zehn Uhr morgens an gedauert. Eigentlich waren es zwei Sitzungen. Denn eine halbe Stunde nach Mitternacht hatte in Anbetracht einer nur nichtschlüssigen Debatte eine neue Sitzung begonnen. Ursprünglich sollte um zehn Uhr vorübergehen, erfuhr der Rest der Tagesordnung aufgearbeitet werden. Aber man entließ sich schließlich für die Zusammenkunft.

Der Tag genaug war freilich die Abgeordneten in Ungelegenheit gehalten, die es noch je länger Berliner Anwesenheit in die Heimat zurückzuführen. Besonders die Schwaben und die Bayern hatten es in Berlin nie länger aus, als unbedingt notwendig. Im Verlauf des Reichstags sah man sie denn auch gefesselt dauernd Ausschickel wälzen. Gegen Mittag fand fest, daß man verfahren müde, fertig zu werden. Das große Mittelmeer dachte sich darum, ob man noch mit dem letzten Anlaufgehe oder erst mit dem Morgenangehe werden können.

Am 10. Juni waren es, als ob allgemeine Müdigkeit zum Ausdruck käme. Ein Antrag auf Unterbrechung der Sitzung wurde gestellt, da sich zunächst kein Widerspruch regte, verlor Präsident E. B. bereits die Tagesordnung. In nächster Sitzung und schließlich deren Beginn für 10 Uhr morgens an. Ein Antrag, weiter zu beraten, der plüßig aufstehte, föhien zunächst gar keinen Zufuß zu finden, bis ein Abgeordneter beantragte, die Fortsetzung nicht auf 10 Uhr morgens, sondern auf eine halbe Stunde nach Mitternacht anzusetzen. Bedenken, daß es der Würde des Parlamentes nicht entspräche, in so müder Stimmung die Beratungen wieder aufzunehmen, fanden keinen Widerhall. Im Gegenteil! Die prächtige Verlegung des Reichstages, die die Abgeordneten eine ganze Menge von Bedenken hätten entgegenstellen können, dann zunächst überhört werden zu lassen und nur eine ganz kurze Pause zwischen die Nacht- und die Morgenfrühe zu legen, fand eine überaus große Mehrheit. Und es geht so natürlich auch, daß die Aussicht auf den endlichen Schluß der Session die vielfach tatsächlich bereits erfüllten Wünsche weiter aufreichte.

Durch die Schlußabstimmung wurde zunächst der Etat erledigt. Es ging um ein Ansuchen durch die Reichsregierung. Die Abstimmung am Ende der dritten Sitzung des Etats bezieht sich immer einen sechsten Teil in allen Parlamenten der Welt. Ihre Bedeutung liegt in vollem Umfange nur bei den Reichstagen, der jenseits präsidialer Zustände hat. Etwa, daß jene, die je verständig, ein parlamentarisches Werk sprechen, nicht gar keine Gelegenheit haben, den Abrechnung eines Budgets von den Beratungen der Finanzministerien Reichs mit den Finanzministern über die Finanzen des Reiches, die in einem Reichstag, ein Budget, ein Steuerplan, und die Sitzungen der parlamentarischen Ausschüsse und Untersuchungsausschüsse bis zu den Plenarberatungen selbst zu verfolgen. Verhandlungsfähigkeit, intime Detailkenntnis, Kompromißfähigkeit, Geschäftigkeit, Ausdauer und Zweckmäßigkeit, das alles wird von den beteiligten Abgeordneten und Reichstagen in einem Maße verlangt, daß man am Schlußtage eigentlich kaum begreift, daß der Etat insgesamt zum größten Teil im voraus abgenommen wurde. Doch als alle Ansuchen, trotz aller Entwürfe, trotz der vielen mehr oder weniger ernstlich politischen Entwürfen.

Von den vielen Gesetzentwürfen und Gesetzentwürfen, die Nacht- und Morgenfrühe im einzelnen noch zu sich bringen, war die größte die Verlängerung der Verlängerung des Republikanischen Gesetzes, für die die verfassungsmäßige Mehrheit von zwei Dritteln nicht zu erreichen war. Außerdem trug die Debatte den Reichstagspartei. Sie geht zwar nicht zur Regierungskoalition, halte sich aber bereit, für die Verlängerung auf ein einjähriges Jahr zu stimmen. Auf den Boden dieses Kompromisses waren in der zweiten Sitzung die Koalitionsparteien getreten. Man glaubte, so die notwendige Mehrheit für die dritte Abstimmung gefordert. Natürlich sollte über eine Resolution wegen eines Seimärzengesetzes abgestimmt werden, gegen das die Reichstagspartei schwere grundsätzliche Bedenken hatte. Wie aber werden geteilt, die Abstimmung um einen Tag zu verschieben, weil sie sich mit dem Minister über die Tragweite dieser Resolution erst unterhalten wollte. Man hat diesem Wunsch nicht nachgegeben, sondern sofort abgestimmt, mit dem Erfolg, daß die Reichstagspartei sich verweigerte und gegen das Republikanische stimmte. Also ein wichtiger Reichstagspartei, der an sich zweifellos um so bedeutender ist, als die in letzter Zeit mehrfach in bemerkenswerter Weise hervortretende parlamentarische Einheit der Reichstagspartei erstrebte bei einem politisch in Anbetracht der augenblicklichen deutschen Verhältnisse

sehr wichtigen Punkt verlagte. Man muß daran sofort Kritik üben. Denn hier hat über den Einseitigkeit der Kritik infolge geliegt. Andererseits sollten doch aber auch die Koalitionsparteien aus diesem Stoff lernen. Vor es nötig, um einer Resolution willen, die ebenjotzt einen Tag später hätte angenommen werden können, sich die höhere Mehrheit zu verschaffen? Die große Koalition ist sehr schön. Aber sie reißt nicht aus, um aus eigener Kraft auch eine legislative Arbeitsteile bilden zu können. Abgesehen davon, daß man grundsätzlich die Opposition so wieder behandeln sollte, wie man selbst als Opponent behandelt zu werden wünscht, empfindet sich doppelte Müdigkeit, wenn man unter Umständen ein Antrag sein kann, die Hilfe von Seiten der Opposition in Anspruch zu nehmen.

Es handelt sich in fastlichen Form und fiktiven, die bei jedem Verlehe erweist sind. Und in der gefragten Reichstagsabteilung hat sich gezeigt, daß die stärkste eine republikanisch-parlamentarische Zukunft ist, die sich begehrt macht. Es besteht im Deutschen Reichstag die Zeitung, die „kleinen“ Parteien (und dabei handelt es sich nicht nur um die Reichstagspartei, und nicht nur um Parteien, die nicht zur Koalition gehören), etwas nachlässig zu behandeln. Man denkt zu wenig daran, daß auch der Reichstag fast wird, wenn wenig Stimmen den Ausschlag geben.

Bhd.

Gefühl über Wohnung

Vor dem deutschen Industrie- und Handelstag

München, 28. Juni. (W. T. B.)

Gelegentlich des Industrie- und Handelstages, der hier seine Hauptversammlung abhält, hat Reichspräsident E. B. sich heute vor einem kleinen Kreise anführliche Mitteilungen über die einzelnen Punkte der Reichs-Schwerfährigen-Konferenz gemacht.

Ergebnis der Reichs-Schwerfährigen-Konferenz ist für Deutschland kein erfreuliches. Wenn die deutschen Schwerfährigen den Young-Plan dennoch unterzeichnen, so darf die deutsche Defizitpolitik wiederum von ihnen überfordert werden. Darf man es seinen Untertanen, ob sie den Plan unterzeichnen haben aus wirtschaftlichen, politischen oder physiologischen Gründen; einzig und allein möglich ist, ob unter den gegebenen Verhältnissen für das deutsche Volk der Young-Plan ein Verlehe bedeutet werden konnte, und ob das, was erreicht werden ist, gegenüber dem bestehenden Zustand den Bezug verdient oder nicht. Wollte gleichgültig ist es auch, ob die deutschen Schwerfährigen unter irgendwelchen Umständen von Fremden oder von

Regierungspolitiken behandelt haben. Die Verantwortung für ihre Unterzeichnung kann ihnen niemand abnehmen. Die Männer, die im Auftrag der großen Mehrheit des Deutschen Volkes durch die Regierung auszureichend waren, um in Paris in einer für das deutsche Volk schicksalbestimmenden Frage zu entscheiden, haben ihren Eid ab, und anders konnte es nicht sein, nur nach ihrem eigenen Willen und Gewissen gebandelt.

Das konnte nicht hinderen, daß sich schon Schwerfährigen sich im Verlauf der Verhandlungen nicht nur mit der Reichsregierung, sondern auch mit den Führern der deutschen Wirtschaft in Fühlung gehalten haben. Diese Fühlung hat sich eben so auf die Vertretung der Arbeitnehmerwelt wie der Arbeitgeberwelt erstreckt. Wir der Regierung müßte die Fühlung schon deswegen erreicht erhalten werden, weil der Ruf nach die Schwerfährigen von der Regierung erteilt war, und weil dieser Ruf nach bestimmte Maßnahmen enthielt. Auch die französischen Schwerfährigen haben in einem erst unlängst veröffentlichten Bedenkenführerbericht an ihre Regierung auf das ihnen erteilte Mandat Bezug genommen. Wie die deutschen Schwerfährigen lautete das Mandat dahin, daß die Erfüllung der Reparationsforderung Deutschlands die Erfüllung seiner Verpflichtungen auf die Dauer nur aus eigener Wirtschaftskraft und ohne Gefährdung der Lebensgrundlage des Deutschen Volkes gesichert müßte.

Man wird das Ergebnis der Reichs-Schwerfährigen-Konferenz nur richtig würdigen können, wenn man es in den fortlaufenden Gang des großen politischen Geschehens einreicht. Diese Konferenz war keine von aller Erdenscheue behaftete Zusammenkunft souveräner Völker, die sich hohen Geschickspunkten eine magna charta hätten. Sie war vielmehr aus dem Verlehe von Staatsmännern, Staatsräubern entstanden, die Schmeicheleien einer rein politischen Umwandlung zu erteilten, und den weniger urteilsfähigen und weniger einsichtigen Kreisen der beteiligten Völker durch den Mund unpolitischer, aber im Grunde verlässlicher zu machen, daß übertriebene politisch-demagogische Erwartungen hinsichtlich auf Erfüllung haben. Ich glaube, es gereicht kaum den beteiligten Völkern, wie der Schwerfährigen auf ihre, daß sie dies im Auge behalten und nicht der Verführung Raum geben, Ideologen im luftleeren Raum zu spielen.

Und müßte nicht sein, nachdrücklich darüber zu sprechen, daß die Konferenz politisch richtig vorbereitet sei, und daß sie nicht zu früh anberufen wurde. Die Umgestaltung des Auftrages an die Schwerfährigen müßte es völlig unmöglich, Fragen der großen Politik aufzuwerfen, wie etwa die Reichsregierung. Als in der ersten Sitzung der Konferenz von französischer Seite die Ausdrücke „unmöglich“ und „unfair“ fallen, haben wir erwidert, solche Ausdrücke hätten zu vermeiden. Wenn Fragen der internationalen Moral und Gerechtigkeit erörtert werden sollten, so seien wir durchaus bereit, uns daran zu beteiligen, und wir wären in der Lage, darüber sehr viel zu sagen; wir glauben aber nicht, daß der Zweck der Konferenz dadurch praktisch gefördert würde. Dieser Hinweis hat genügt, um alle Betrachtungen für die Folgezeit aus der Konferenz auszuschalten. Ebenso wenig haben wir auf der Konferenz politische Erörterungen angestellt über die Rheinlanddrängung, die Rückgabe des Saargebietes, die Verheißung einer unparteiischen Abstimmung in Europa-Walden.

Studenten-Demonstration Unter den Linden

Mehrere Verhaftungen

Im Zusammenhang mit der angeforderten und wieder angeforderten Verlehe-Rundgebung in der Berliner Universität kam es heute vormittag unter den Linden zu Demonstrationen eines Teiles der Berliner Studentenschaft.

Einige hundert Studenten, die von Angehörigen der nationalsozialistischen Partei zurückgehalten hatten, erschienen heute mittig plötzlich vor dem Palais des Reichspräsidenten und brachten in anstößiger Weise aus. Von dem Gimmelpolizisten anfangend, wurden die Studenten, um vor dem Kultusministerium zu demonstrieren. Der Polizeikommando der Unter den Linden den Verlehe regelte, so als es die Demonstrationen verbotsmäßig in der Stanzelle auf sich zusammen ließ, seine Pistole und gab einen Alarmruf ab, durch den die Polizeibeamten in den umliegenden Straßen aufmerksam wurden. Das Verlehefallkommunale wurde alarmiert, das die Menge, die vor dem Kultusministerium versammelt war, wurde mit dem Gimmelpolizisten auseinandergetrieben, nachdem die höchste Aufforderung der Beamten, die Straße freizugeben, nutzlos gewesen war. Vom Kultusministerium aus bewegte sich dann der Zug zur Universität, wo im Garten oberhalb demonstriert wurde. Nach dem Abgehen einiger Lieber gestreuten sich die Demonstrationen.

Im Laufe des Verlehes nahm die Polizei et Studenten, und zwar auch in der Verlehestraße und drei Unter den Linden, wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt verhaftet wurden. Die Verlehe wurden der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums vorgelegt.